

# Erfahrungsbericht meines Erasmus+ Praktikums am AKH Wien

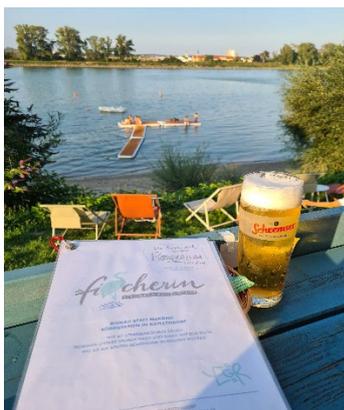
## -Station 6D/Notfälle 21.08-17.09

Im Rahmen meines Ausbildungsprogramms in der Pflege an der Charité Berlin hatte ich die Möglichkeit, mir für einen vierwöchigen Einsatz im 3. Ausbildungsjahr vom 21.08.2023 bis zum 17.09.2023, meinen Einsatzort frei auszuwählen. Schon seit Anfang der Ausbildung war ich neidisch auf meine studierenden Kolleg\*innen, da sie die Möglichkeit hatten ein komplettes Semester im Ausland zu verbringen. Durch diesen Wahl/Wunscheinsatz hatte nun auch endlich die Möglichkeit meinen Horizont zu erweitern und Gesundheitssysteme außerhalb Deutschlands kennen zu lernen.

Nach langem hin und her entschied ich mich dann für Wien-Österreich, da mich dort einerseits die geringste Sprachbarriere erwartete und andererseits, da ich sowohl über die Stadt nur großartige Sachen gehört habe, und aber auch von anderen Erasmus+ Erfahrungsberichten nur gutes gehört habe. Die Entscheidung für das AKH Wien war für mich keine schwierige, denn es war für mich von Anfang an klar, dass ich unbedingt in eine Notaufnahme wollte und das AKH als Krankenhaus der Maximalversorgung für mich die besten Aussichten bot.

Die deutsche Bürokratie war durch die Unterstützung der Projektleiterin Frau Buchroth glücklicherweise schnell erledigt, sodass ich mich am Wochenende vor meinem ersten Tag auf die etwas unbequeme 11h Flixbusfahrt machen konnte. Die Wohnsituation war durch die vom AKH organisierte Wohnung im Personalwohnheim auf dem Campus sehr angenehm. Vor Allem auf Grund des minimalen Dienstweges und äußerst günstigen Miete, zwei Dinge die ich so aus Berlin bisher leider nicht kannte.

Durch die frühe Anreise hatte ich das komplette Wochenende für mich und konnte bereits, nachdem ich mir für die 4 Wochen ein E-Bike auslieh, anfangen die Stadt zu erkunden. Schon das erste Wochenende Sightseeing war so toll, dass ich mir bereits sicher war, dass sich die 4 Wochen absolut lohnen werden.



Mein erster Arbeitstag brachte dem auch kein Abbruch, denn ich wurde sehr herzlich Empfangen und habe voller Freude festgestellt, dass es sogar eine freigestellte Praxisanleiterin gibt, die durch ihre Freistellung alle Zeit der Welt hatte mich in den Stationsalltag einzuarbeiten und vor Allem auch die Besonderheiten einer Notaufnahme. Trotz der diversen Einsatzmöglichkeiten an der Charité, war ich bis dahin leider nie auf einer Notaufnahme gewesen, sodass mir vieles sehr unbekannt vorkam.

Dies wurde noch verstärkt da viele der dort ausgeübten Tätigkeiten nicht mehr unbedingt im Curriculum der Generalistik verankert sind, wie z.B. Triagieren mit unterschiedlichen Triage Systemen, i.v. Zugänge legen, EKGs schreiben/lesen und generell die meisten Notfallmedizinischen Wissensbestände, die ich habe, bisher nur aus dem Selbststudium entstanden sind.

Umso begeisterter war ich von der Arbeit vor Ort da ich durch das engagierte und höchst kompetente interprofessionelle Team der Notaufnahme meine Wissenslücken schnell füllen konnte.

Das Team der Notaufnahme (6D) verkörperte auf eine sehr angenehme Art und Weise den Geist eines Universitäts- und Lehrkrankenhauses, sodass ich im Laufe des Einsatzes eine steile Lernkurve hatte und mich in allen Kompetenzbereichen weiterentwickeln konnte. Auch bei den häufig auftretenden Akutsituation wurde ich stets mit eingebunden und habe mich auch durch die Nachbereitung besonders aufwendiger/komplexer Fälle nie überfordert oder alleingelassen gefühlt.

Im AKH ist die Notaufnahme, wie es in Deutschland auch häufig der Fall ist, auf zwei Stationen verteilt. Es gibt dort die Station 6C „Unfälle“ für alle akuten bis lebensbedrohliche äußere und innere Verletzung (das deutsche äquivalent wäre die chirurgische Notaufnahme) und die 6D „Notfälle“ für akute bis lebensbedrohliche Probleme u.a. der Atemwege/Herz-Kreislauf-System/Intoxikationen und vieles mehr.

Neben den Vertiefungen in der Krankheits- und Medikamentenlehre im Notfallbereich und Erlernen von praktischen Skills wie Beatmungsmanagement, i.v. Zugänge legen, sedieren und fixieren von fremd- und eigengefährdenden Patient\*innen konnte ich auch einzigartige Erfahrungen sammeln wie z.B. die Übernahme von Patient\*innen aus dem Rettungshubschrauber

Abschließend kann ich nichts anderes sagen, als das mein Erasmus+ Praktikum eine äußerst wertvolle Erfahrung in meiner beruflichen Entwicklung war. Die Möglichkeit, in einer renommierten Einrichtung zu arbeiten und das Leben und Kultur in Wien zu erleben, hat meine Horizonte erweitert und meine Kompetenzen und vor allem mein Selbstverständnis in der Pflege gestärkt. Ich konnte aber nicht nur meine beruflichen Fähigkeiten erweitern, sondern auch bleibende Erinnerungen an eine wunderbare Stadt und seine Menschen erleben. Ich bin dankbar für diese Gelegenheit und freue mich auf zukünftige berufliche Erfahrungen und Herausforderungen.

Christoph S.

